

## Kleinere Mitteilungen.

---

### Die jüdische Katakombe an der Via Portuensis.

Bosio berichtet in seiner *Roma subterranea* p. 141, wie er Samstag den 14. Dezember 1602 mit zwei Begleitern in einem Weinberge vor der Porta portese in eine Katakombe hinabgestiegen sei, die er Anfangs für einen Teil des Coemeterium Pontiani gehalten habe, bis die Monumente ihn überzeugten, dass er sich in einem jüdischen Friedhofe befinde. Die Ausdehnung schien ihm gering zu sein, da er in zwei Stunden alle Gänge durchwandert zu haben glaubte, falls nicht weitere Gänge verschüttet seien. In der Anlage glich die Katakombe den übrigen; hier und da fanden sich neben den Loculi in den Wänden auch Gräber im Fussboden. Die Loculi waren durchgehends nicht mit Marmortafeln oder Thonplatten geschlossen, sondern mit Ziegelsteinen, auf deren Kalkbewurf dann die Grabschrift mit rotem Mennig aufgemalt, wohl auch in den noch frischen Kalk eingraviert war. Es fanden sich nur zwei und zudem sehr enge cubicula; Malereien fehlten gänzlich. Vielfach waren die Gräber schon erbrochen, um die Ziegelsteine anderwärts als neues Baumaterial zu verwerten. Fast auf jedes Grab sah Bosio den siebenarmigen Leuchter gemalt oder eingeritzt; die Inschriften waren sämtlich griechisch, doch war keine einzige vollständig erhalten; in der Regel begannen sie mit der Wendung ΕΝΘΑΔΕ ΚΙΤΕ ΕΝ ΕΙΡΗΝΗ: auf einem Bruchstück stand der Name ΑΣΑΠΡΙΧΙΙ, auf einem andern das Wort ΣΥΝΑΓΩΓ. — Lampen fand Bossio in grosser Zahl, aber fast alle zerbrochen und ohne bemerkenswerte Eigentümlichkeiten; nur eine zeigte den siebenarmigen Leuchter. Eine Münze war so oxydiert, dass sich nicht feststellen liess, von welchem Kaiser sie stammte. Die ganze Katakombe machte den Eindruck grosser Armut; es war der Friedhof der jüdischen Kolonie, die im transtiberinischen Gebiete wohnte, ärmstes Volk, das Glasscherben und dgl. gegen Schwefelfäden eintauschte.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Martial, XII Epigr. 46 ad Spartum:  
A matre doctus, nec rogare Judaeus,  
Nec sulphuratae lippus institor mercis.

Die Juden waren schon unter Pompejus in grosser Zahl als Kriegsgefangene nach Rom gekommen; unter Augustus milde behandelt, von Tiberius und Claudius zeitweise bedrückt, vermehrten sie sich schnell und wohnten in der transtiberinischen Region, dann aber auch in der Subura und vor der Porta Capena in eigenen Quartieren zusammen.—Von den Wallfahrern, die zum Pfingstfeste nach Jerusalem gekommen, waren unter denen, die durch Petri Predigt bekehrt wurden, auch Juden aus Rom (A.-G. II, 10); die lange Liste der hervorragenden Gemeindeglieder, welche Paulus in seinem Römerbriefe (XVI, 3–15) anführt, beweist, wie rasch der Same des Evangeliums in der ewigen Stadt aufgegangen war.

Da die Anhänger Jesu auch in den Augen der Juden Anfangs nur als eine Sekte galten, so sind die Judenchristen der apostolischen Zeit in den jüdischen Cömeterien begraben worden.

Die von Bosio entdeckte Katakombe fiel später wieder in Vergessenheit, und de Rossi hat sich vergebens bemüht, sie wieder zu finden. Statt ihrer entdeckte man das grosse Cömeterium der Juden an der Via Appia (Vigna Rondanini) und zwei weitere, kleinere Katakomben. Die Hoffnung, auf den Grabschriften den einen oder anderen Namen aus Pauli Römerbrief zu entdecken, erwies sich als eitel; vielleicht wird man glücklicher sein, wenn die Katakombe an der Via Portuensis wiedergefunden wird.

Sie ist im vorigen Jahre durch Zufall bei Ausgrabungen, die der Eigentümer des Grundstücks vornahm, wieder entdeckt worden, leider in einem solchen Zustande des Verfalles, dass nur durch sehr kostspielige Bauten eine Wiederherstellung und Erhaltung möglich gewesen wäre. Es sind Versuche gemacht worden, bei den reichen Juden in Rom die erforderlichen Gelder flüssig zu machen; da die Schritte vergeblich waren, ist von der päpstlichen archäologischen Kommission wenigstens eine Erforschung und wissenschaftliche Untersuchung, soweit dies möglich war, vorgenommen worden; dann rettete man, was noch zu retten war, indem man es aus der Katakombe vorläufig in die Magazine der Kommission übertrug.

Wenn Bosio keine einzige Marmortafel mit Inschrift gefunden hatte, so ist jetzt deren eine ziemliche Anzahl gesammelt worden, die später im christlichen Museum des Lateran in der eigenen Abteilung jüdischer Inschriften eingemauert werden sollen. Einige derselben, wie die eines Archisynagogen, haben einen besonderen Wert. Auch war man insofern glücklicher als Bosio, als man eine Menge von Lampen (über 300) gefunden hat, mit allerlei Tierzeichen, eine mit dem siebenarmigen (fünfarmigen) Leuchter, eine auch mit dem Monogramm , die wohl unbesehen von einem Juden gekauft und verwendet worden ist. Ausserdem hat man eine Fülle von Kleinigkeiten aller Art gesammelt, das Bruchstück einer grossen Glasschale, Stücke von Elfenbeinschnitzereien, Ringe, Amulette u. dergl., ferner die Picke und Schaufel eines Fossors usw.

Soweit sich aus den Funden urteilen lässt, weisen sie auf das 3. und

4. Jahrhundert hin; der Widerspruch mit den Angaben Bosio's erklärt sich nur daraus, dass die jetzigen Ausgrabungen eine Region durchforscht haben, welche von der des Bosio verschieden ist.

Herr Professor Andreas Müller von der Berliner Universität konnte sich Glück wünschen, zum Abschluss seines grossen Sammelwerkes alt-jüdischer Grabschriften aus Italien diese neuentdeckte Katakombe mit ihren Epitaphien verwerten zu können. Natürlich muss jetzt das ganze Cömeterium in seiner Gesamtausdehnung durchforscht werden, und der Professor hofft in den beteiligten Kreisen Berlins die materiellen Mittel zu gewinnen, diese Arbeit zur Ausführung zu bringen. Diese wird uns dann in den älteren Teil bringen, dessen Entstehung wohl vor dem Beginn der christlichen Aera liegt, und wenn sich dann der eine oder andere Name aus dem Römerbriefe fände, der uns vor das Grab eines Apostelschülers und eines hervorragenden Mitgliedes der ältesten römischen Kirche führte, das wäre doch eine sehr interessante Entdeckung!<sup>1</sup> d. W.

---

### Das Coemeterium Commodillae.

Als ich vor etwa 20 Jahren zum ersten Male mit einem Fossor in die Katakomben der Commodilla hinter St. Paul hinabstieg, bot das Ganze den Anblick traurigster Verwüstung. Alles war verfallen; stellenweise konnten wir nur tiefgebückt durch die halbverschütteten Gänge weiter gelangen; um von einem Stockwerk ins andere zu kommen, mussten wir die Vertiefungen der Loculi als Stufen benutzen. Und doch machte das Ganze einen grossartigen Eindruck, und ich habe seitdem bei jeder Gelegenheit zu einer Ausgrabung dieser Katakombe gedrängt.

Das ist nun endlich vor zwei Jahren begonnen worden, und ähnlich wie de Rossi zu Beginn seiner Forschungen in San Callisto sofort zur Grabkapelle des Papstes Cornelius gelangte, so erschloss sich auch hier alsbald das Hauptheiligtum dieser Katakombe, die unterirdische Basilika

---

<sup>1</sup> De Rossi glaubte in den Katakomben der Domitilla in der Grabkapelle des Ampliatius einen der vom Apostel Paulus gegrüssten Gläubigen gefunden zu haben; allein später sind so schwer wiegende Zweifel dagegen erhoben worden, dass die Annahme endgültig fallen gelassen worden ist. Ein VRBANVS im Museum des Lateran – der Name ist mit weisser Farbe auf eine Ziegelplatte geschrieben – lässt an einen andern aus jener Reihe denken; in den Katakomben der Priscilla ist der Grabstein einer Phoebe gefunden worden, gleichfalls in sehr alten Schriftzügen; ist das die Phoebe, welche der Römerbrief XVI, 1 und 2 den Gläubigen der Hauptstadt empfiehlt?

In den sehr ausgedehnten jüdischen Katakomben an der Via Appia ist auf den Inschriften keiner jener Namen gefunden worden.